



wien

DLE Internationale Beziehungen
Universitätsring 1, 1010 Wien
Tel: 01-4277/18206

BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln)

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Japan / Tokyo / Hitotsubashi University

2. Studienjahr Wintersemester 2017 Sommersemester 2018

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 6.9.2017 bis 13.8.2018

3. Studienrichtung(en) Japanologie, Politikwissenschaft Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bachelorstudium Diplomstudium Lehramtsstudium Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) _____

4. Stipendium bewilligt für 12 Monate Stipendium Uni Wien gesamt 4000 €
weitere Stipendien _____ €
Bezugsquelle _____ €
Gesamtsumme Stipendien 4000 €

5. Wohnmöglichkeit (zutr. bitte ankreuzen): Studierendenheim Privat

6. Kosten Unterkunft gesamt 400 €
Lebenshaltungskosten gesamt 700 monatl. €
Studienkosten gesamt 100 €
Reisekosten gesamt 7500 €
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)
Visakosten 20 €
Versicherungskosten gesamt 700 €
Gesamtkosten Auslandsaufenthalt 7320 €

(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren
Kursmaterial, Application Fees)

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.
(Bitte verwenden Sie ein **extra Beiblatt**: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes**: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)

JA, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.

NEIN, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

Aufenthaltsbericht Hitotsubashi

Wer am von der Universität angegebenen Tag am Flughafen Narita ist, kann von dort gleich einen Shuttlebus der Uni zum Wohnheim auf der anderen Seite von Tokyo nehmen. 3 Stunden später und 5000 Yen ärmer (zwar bequemer, aber auch um einiges teurer als wenn man den Keio Bus zur Tokyo Station und von dort mit den öffentlichen Linien fährt – dazu muss man sich allerdings bereits etwas auskennen) dann die Ankunft im International Campus Kodaira. Dort wird einem dann das Zimmer zugeteilt, entweder ein Einzelzimmer mit eigenem Bad, darum mit separaten Gemeinschaftsküche und -duschen, oder ein Zimmer ohne Bad in einer WG, mit 5 anderen Studierenden (Austauschstudierende und Japaner gemischt), mit welchen Bad, Duschen und Küche geteilt wird. Obwohl ich mich vorab für ein Einzelzimmer beworben hatte, wurde mir die WG zugeteilt. Im Nachhinein bin ich darüber auch sehr glücklich, da ich mit meinen Mitbewohnern sehr gut ausgekommen bin.

Der Unicampus in Kunitachi an sich ist vom Wohnheim in Kodaira mit den Öffis ca. 40 Minuten entfernt (Gehweg von und zu den Stationen und Umsteigen mit einberechnet), mit dem Fahrrad ca. 20 Minuten. Wem es nichts ausmacht, im Sommer bei 35 Grad schwitzt an der Uni anzukommen, dem ist das Rad zu empfehlen, da der Commuter Pass der Öffis zur Uni sehr teuer wird und die Hitotsubashi (im Gegensatz zu anderen Unis) für Austauschstudenten nicht die ermäßigten Studententickets zur Verfügung stellt. Um ins Zentrum Tokyos zu gelangen (Shinjuku liegt am nächsten), muss man vom Wohnheim aus etwa 40 Minuten berechnen. Die Gegend ums Wohnheim und die Universität ist sehr ruhig. Wem es dort zu ruhig ist, aber nicht die 40 Minuten nach Shinjuku aufbringen will, der kann es den einheimischen Studenten gleichtun und noch weiter westlich raus nach Tachikawa (Kinos, Bars, Restaurants, Einkaufszentren, Parks,...) oder ins sehr angesagte Kichijōji auf halber Strecke nach Shinjuku. Das Zusammenleben im Wohnheim ist sehr gemeinschaftlich, fast täglich gibt es Partys und regelmäßige, von der Studentenvereinigung organisierte Events. Hierbei kommen Austauschstudenten und Japaner immer zusammen.

Das Angebot für Japanischunterricht ist an der Hitotsubashi stark begrenzt. Es gibt einen obligatorischen Einstufungstest mit 7 Stufen (Survival Japanisch bis High-Advanced). Die Teilnahme an anderen Kursen ist mit den Lehrern individuell verhandelbar.

Innerhalb der Stufen werden Kurse nach gleichem Muster angeboten (Allgemeiner Kurs, Reading, Writing, Speaking, Kanji). Von einem Level zum nächsten sind die Unterschiede recht gering und man wird nicht sehr gefordert, wenn man einen Kurs des Levels belegt, für welchen man eingestuft wurde. Dies wurde von der Uni bewusst so gehalten, um Studierenden ihren Notendurchschnitt nicht durch freiwillige Japanischkurse zu verschlechtern – vor allem Studenten von etwa amerikanischen Eliteunis, um welche die Uni vornehmlich wirbt, sollen so nicht abgeschreckt werden.

Der Mangel an Sprachkursen rührt auch von daher, dass die Hitotsubashi ausdrücklich eine Handelsschule ist, mit nur vier Fakultäten – Law, Commerce, Economy und Sociology. In diesen Bereichen ist die Uni Japanweit mit der Tokyo University als eine der besten bekannt. Der Aufnahmetest ist für japanische Studenten einer der schwierigsten im Land, wodurch die Uni sehr hohes Ansehen genießt. Für die einheimischen Studenten bedeutet dies eine Garantie auf sehr gute Jobangebote nach Uniabschluss. Somit ist es auch für Austauschstudenten mit der Absicht, später in Japan zu arbeiten, ein großes Plus, für ein Jahr an der Hitotsubashi gewesen zu sein. Daher ist auch das Angebot an wirtschaftlichen oder politischen Kursen um einiges größer. Als Politologe im Erststudium habe ich hauptsächlich Kurse mit Schwerpunkt Politik belegt, mit jeweils zwei Japanischkursen pro Semester.

Wer sein Japanisch verbessern will, hat jedoch auch andere Optionen als Unterricht. Zum einen gibt es das Language Café der International Community, welches einmal die Woche in der Mittagspause stattfindet. Hier treffen sich Studenten zum Sprachaustausch und Kontakteknüpfen. Das Verhältnis von Austauschstudenten zu Japanern liegt hier in der Regel bei 3/5 und auch wenn das Treffen normalerweise nicht allzu stark besucht ist, findet sich dennoch immer jemand zum reden, wenn auch nur die Organisatoren selbst.

Die wohl beste Variante zum Japanischlernen ist es jedoch, einem Club oder Circle beizutreten. Die Uni hat ein Angebot von über 100 dieser Vereine, unter denen fast alles vertreten ist: von American Football und Lacrosse über Musik und Debattiervereinen bis zu Anime und Disney Liebhabern. Ich bin kurz nach meiner Ankunft im September dem Judo Club beigetreten. Im Gegensatz zu Circles sind Clubs um einiges strenger was Anwesenheit und Ernsthaftigkeit des Trainings angeht. Die Teilnahme an mindestens 3

von 5 Trainings pro Woche ist obligatorisch. Von September bis Ende November (bereits die zweite Hälfte der Saison in Japan) hat mein Club für das größte Turnier des Jahres gegen Osaka Ichidai und Kobe University trainiert – zwei Mal täglich zweieinhalb Stunden, also 25 Stunden die Woche. Diese Anstrengungen wurden mir damit entlohnt, dass ich nicht nur Teil der quasi familiären Clubgemeinschaft wurde (mitsamt Essen, Unterkunft im Clubzimmer am Campus, Ausstattung, Fitnessraum, Ausflüge ins öffentliche Bad und emotionaler Abschiedsfeier mit Geschenken – alles kostenlos), sondern auch, dass ich ein authentisches Erlebnis des japanischen Studentendaseins erfahren durfte. Trotz der Anstrengung und des enormen Zeitaufwandes, war der Eintritt ins Judoteam das Highlight meines Jahres. Von den geschlossenen Freundschaften abgesehen, hat es auch mein Japanisch beachtlich verbessert – von den ca. 25 Mitgliedern konnte (oder wollte) kaum einer eine längere Unterhaltung auf Englisch führen. Die allermeisten Clubs und Circles stehen Austauschstudierenden offen, gelegentliche Ausnahmen (Beitritt zu einem Sportclub zur Wettkampfsaison, ohne dass man Vorkenntnisse mitbringt. Andersherum wie in meinem Fall ist man jedoch gerade zu dieser Saison sehr willkommen, wenn man bereits Erfahrung hat) gibt es. Da die Austauschstudenten der Uni Wien im September in Japan ankommen (die zweite Hälfte des japanischen akademischen Jahres), muss man sich selbst aktiv schlau machen und bei japanischen Studenten nachfragen, ob jemand Bekannte in dem Club hat, dem man beitreten will. Im Frühlingsemester werden mit der Ankunft der neuen japanischen Studenten dann auch Club und Circle Informationstage abgehalten, bei denen man auch als Austauschstudent sehr gern gesehen wird, sollte man im Herbstsemester keinen Club gefunden haben. Zu dieser Zeit sind Anfänger überall willkommen, egal ob American Football, Karate oder Kendo. Wer jedoch im Herbst bereits aktiv dabei war, der darf auch im Frühling bei der Rekrutierung neuer Mitglieder mitmachen – ein großer Spaß, solange man keine Scheu hat, fremde japanische Studenten anzuquatschen und für den eigenen Verein anzuwerben.

Kurzum, was der Hitotsubashi an Sprachkursen fehlt, macht sie durch die zahlreichen und sehr offenen Vereine wieder gut – authentischer kann man eine Sprache nicht lernen. Somit empfehle ich jedem, der japanische Freunde finden, authentisches Studentenleben erfahren, seine Sprachkenntnisse verbessern und sich neben dem wenig fordernden Unterricht einer anderen Aktivität widmen will, sich die Clubs und Circles nicht entgehen zu lassen.

An der Hitotsubashi wird man als Austauschstudent nicht an der Hand gehalten - das gefiel mir persönlich sehr gut. Wie der Aufenthalt aussieht, wie viel und was man dabei lernt, hängt somit ganz von der eigenen Initiative und den eigenen Interessen ab.